

**Schwestern der Christlichen Liebe: 175 Jahre  
Gemeinsam auf dem Weg: Erinnern, Erneuern, Freuen**



**August 2024**

Schw. M. Augustilde Giesen

Schw. Maria Columba Engels

Schw. Theodora Klenner Bohle

Schw. Rosemary Schwer

Schw. Celina Hubert

**Zum Nachdenken**

- ♥ Was fanden Sie bemerkenswert, als Sie über das Leben dieser Schwester nachdachten?
- ♥ Wenn diese Schwester uns einen Rat geben würde, während wir uns auf die Feier des 175-jährigen Bestehens der Kongregation vorbereiten, wie würde er lauten?
- ♥ Wenn Sie dieser Schwester eine Frage stellen könnten, wie würde sie lauten?
- ♥ Was hat diese Schwester Ihnen über die treue Nachfolge Christi als Schwester der Christlichen Liebe/Begleiterin von Pauline gelehrt?

## Schwester M. Augustilde Giesen

31.3.1908 – 21.8.2002

Julia Henrietta Giesen wurde am 31. März 1908 in Jersey City, NJ, als zweitjüngstes von sechs Kindern - zwei Jungen und vier Mädchen – geboren. Ihre Eltern Frederick und Maria (Schmitter) Giesen wurden in Deutschland geboren. Ihr Vater, ein Maschinenbauingenieur, starb, als Julia erst elf Jahre alt war. Ihre Mutter zog die Kinder allein auf, bis sie 1922 wieder heiratete. Einer der Jungen, August, besser bekannt als „Pater Gus“, folgte dem Ruf Gottes zum Priestertum. Julia besuchte die St. Nicholas School in Jersey City und absolvierte nach ihrem Abschluss einen Stenografie- und Schreibmaschinenkurs an einer Wirtschaftsschule. Ein Jahr lang war sie als stellvertretende Buchhalterin bei der Trust Company of New Jersey angestellt.



Am 14. August 1924, im Alter von sechzehn Jahren, trat Julia in Wilmette, IL, in das Postulat ein. Am 29. Juni 1925 wurde sie eingekleidet, am 29. Juni 1927 legte sie ihre ersten Gelübde ab. Schwester Augustilde setzte ihre Studien in Wilmette fort. 1930 wurde sie in die NA Östliche Provinz versetzt. Im September desselben Jahres wurde ihr die Aufgabe als Lehrerin an der St. Michael School in Elizabeth, NJ, übertragen. Nachdem sie am 15. August 1932 in Mendham ihre ewige Profess abgelegt hatte, unterrichtete Schwester Augustilde an der St. Boniface School in Williamsport, PA, und an der St. Mary Assumption School in Pittston, PA. Von 1938 bis 1944 unterrichtete sie an der Central Catholic High School in Reading, PA. Schwester Augustilde erwarb ihren Bachelor of Arts am Marywood College, Scranton, PA, und ihren Master of Arts am Seton Hall College, South Orange, NJ.

Von 1944 bis 1947 war Schwester Augustilde Juniorats- und Tertiätsleiterin, dann als Provinzassistentin und Sekretärin. Im Jahr 1947 wurde sie zur Provinzoberin der Östlichen Provinz ernannt und 1953 wiederernannt. Nach Beendigung ihrer zweiten Amtszeit wurde Schwester M. Augustilde (die 1954 zu Ehren des Marianischen Jahres ein M. an ihren Namen angehängt hatte) Oberin und Direktorin der Immaculate Conception School in der Bronx, NY. Im August 1962 wurde sie zur Lehrerin und Beratungslehrerin an der Central Catholic High School und zur Oberin am Our Lady of the Assumption Convent in Reading bestimmt. Im August 1965 schließlich wurde Schwester M. Augustilde nach St. Louis, MO, als Lehrerin am Marillac College und Junioratsleiterin der Schwestern aus der Östlichen Provinz, die dort studierten, entsandt.

Schwester M. Augustilde nahm als Delegierte an acht Generalkapiteln teil. Während des Generalkapitels 1966 wurde sie zur Generaloberin gewählt und war damit die erste in Amerika geborene Schwester, die dieses Amt innehatte. Im Jahr 1972 wurde sie für eine zweite Amtszeit gewählt und kehrte am 20. August 1978, kurz nach dem Ende dieser Amtszeit, nach Mendham zurück. 1979 wurde sie Mutterhausoberin und 1980 war sie Mitglied der Ausbildungskommission, die sich in Paderborn traf, um ein Ausbildungsdokument zu erstellen. 1982 wurde sie zur Archivarin in Mendham ernannt, eine Aufgabe, die sie bis 1995 liebevoll erfüllte. Während dieser Zeit war Schwester M. Augustilde überglücklich, zu den Pilgern zu gehören, die nach Rom reisten, um der Seligsprechung von Mutter Pauline am 14. April 1985 beizuwohnen. Im Jahr 1995, im Alter von 87 Jahren, zog sie sich zum Holy Family Convent in Danville, PA, zurück. Hier beschäftigte sie sich mit dem Indexieren der Schriften von Mutter Pauline, bis sie dazu nicht mehr in der Lage war.

Schwester M. Augustilde war eine Frau mit Weitblick, die es verstand, Veränderungen zum Guten herbeizuführen, niemals nur um der Veränderung willen. Während ihrer Amtszeit als Provinzoberin ging sie mutig Risiken ein, ohne jedoch den echten Ordensgeist zu gefährden. Trotz finanzieller Schwierigkeiten und mit einem tiefen Geist des Glaubens und des Vertrauens

ausgestattet, vollendete sie den Innenausbau des Mutterhauses in Mendham. Im November 1956, nach der Einweihung der neuen Mutterhauskapelle, organisierte sie die erste jährliche Versammlung der SCC-Provinz in Mendham. In dieser Zeit wurde auch das Assumption College für Schwestern gegründet und das Divine Providence Hospital in Williamsport, PA, eröffnet. Sie initiierte auch das 30-tägige Erneuerungsprogramm in der Östlichen Provinz.

Als Generaloberin führte Mutter M. Augustilde die Kongregation trotz oftmals großer Schwierigkeiten entschlossen durch die stürmischen Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, als so viele Kongregationen in ihren Grundfesten erschüttert wurden. In dieser Zeit inspirierte sie ihre tiefe Liebe zu Mutter Pauline dazu, die sechszwanzig Bände der Schriften von Mutter Pauline für jede Provinz vervielfältigen zu lassen, damit sie vom Deutschen ins Englische und Spanische übersetzt werden konnten. Auf diese Weise konnten die Schwestern den Geist von Mutter Pauline besser verstehen. Mutter M. Augustilde initiierte auch das Studium des Charismas von Mutter Pauline in der ganzen Kongregation. Sie wollte, dass alle Schwestern den Geist von Mutter Pauline nicht nur verstehen, sondern auch und vor allem verinnerlichen. Außerdem ließ Mutter M. Augustilde 1970 ein neues Gebäude in der Via di Boccea am Stadtrand von Rom errichten. Dieses Gebäude diente über 25 Jahre lang dem Generalat, den Gastschwestern und den Touristen.

Im Juli 2002 wurde Schwester M. Augustilde in das Geisinger-Krankenhaus in Danville eingeliefert, aber die Ärzte stellten fest, dass es aufgrund ihres Alters und ihres allgemeinen Gesundheitszustandes keine Hoffnung auf Genesung gab. Sie wurde nach Danville zum Konvent der Heiligen Familie geschickt, wo sie vom Pflegepersonal und vom Hospiz betreut wurde. Die Schwestern hielten mehr als zwei Wochen lang Wache an ihrem Bett. Am Mittwochmorgen, dem 21. August, übergab Schwester M. Augustilde ihre Seele in die ewige Umarmung ihres Gottes und Schöpfers. Zur gleichen Zeit versammelten sich etwa 200 Schwestern der Östlichen Provinz in der Kapelle des Mutterhauses in Mendham, um die Liturgie zur Feier des Gründungstages, zur Ehrung der Jubilarinnen und zum 75-jährigen Bestehen der Östlichen Provinz zu begehen. Wie passend war es, dass sie, die in den mehr als 75 Jahren ihres treuen Dienstes und ihrer hingebungsvollen Liebe als Nachfolgerin der seligen Pauline so viel in und für die Kongregation getan hatte, an diesem Tag ihren ewigen Lohn empfing! Sie war der seligen Pauline sehr ähnlich, indem sie ihren praktischen gesunden Menschenverstand mit ihrer tiefen Liebe zu den Schwestern und zu den Gemeinschaftsfesten verband. So bescheiden und zugänglich und doch so herausragend in geistiger, intellektueller und praktischer Hinsicht, war Schwester M. Augustilde eine echte Tochter der seligen Pauline, ein Segen für die Provinz und die Kongregation.

Die Nachahmung der seligen Pauline erstreckte sich auch auf ihr tiefes Gebetsleben. Sie hatte eine glühende Liebe zum Allerheiligsten und war häufig in der Kapelle mit ihrem Herrn und Bräutigam anzutreffen. Sie gab zu, dass die Kapelle mehr und mehr zu ihrem Lieblingsort wurde. Schwester M. Augustilde erkannte, dass die Liebe zu Jesus in der Eucharistie verbunden ist mit dem Verlangen, ihn immer mehr kennenzulernen. Daher ermutigte sie zur geistlichen Lektüre, insbesondere zur täglichen Lektüre der Heiligen Schrift.

Die Messe des christlichen Begräbnisses wurde am Samstag, dem 24. August, von Msgr. Thomas Smith zelebriert, assistiert von Pfarrer Thaddeus Strzelec, dem Kaplan des Konvents in Danville. Außer den Familienmitgliedern und Freunden nahmen Schwestern der Christlichen Liebe aus allen Häusern der Provinz und drei Schwestern aus unseren beiden südamerikanischen Provinzen an der Beerdigung teil, um ihr letztes Geleit zu geben. Schwester M. Augustilde wurde auf dem St. Josephs Friedhof in Danville beigesetzt.

## **Schwester Maria Columba Engels**

**7.3.1914 – 29.8.2005**

Am 29.08.2005 verstarb im St. Josefshaus Thülen unsere liebe Sr. Maria Columba Engels im Alter von 91 Jahren. Nach einem Sturz war sie am 13.08. mit einem Oberschenkelhalsbruch ins Krankenhaus nach Brilon gebracht und dort operiert worden. Nach der Operation trat als Komplikation eine Lungenentzündung auf und ihr Zustand verschlechterte sich. Unsere Schwestern wachten Tag und Nacht bei ihr. Aber ihre Stunde für den Heimgang in die Ewigkeit war noch nicht gekommen.

Am 24.08. konnte sie – allerdings sehr schwach - zurück ins Josefshaus entlassen werden. Dort ließ ihre Kraft aber immer weiter nach und sie beendete ihr irdisches Leben am 29.08. unter den Gebeten der Mitschwestern.



Sr. Maria Columba wurde am 07.03.1914 als Theresia Engels in Hövelhof, Kreis Höxter, geboren.

Nach dem Besuch der Volksschule erhielt sie weitere Ausbildung in einer Nähschule und von 1931/32 als Lehrköchen im St. Josefshaus Paderborn. Nach dem Abschluss war sie als Hausgehilfin und im elterlichen Haus tätig.

Ihr Weg in der Nachfolge Christi in unserer Gemeinschaft begann am 02.10.35 mit dem Postulat. Am 30.04.1936 wurde sie eingekleidet und erhielt den Namen Sr. Maria Columba, Die ersten Gelübde legte sie 30.04.1938 ab, die ewige Profess war am 07.10.1943.

Ihr erster Einsatzort nach dem Noviziat war die Marienschule in Brilon. Sie übernahm dort die Hauspflege und die Sorge für die Wäsche.

Dort erlebte sie auch den schweren Bombenangriff auf Brilon am 10.01.1945 mit: „Das waren ganz schlimme Stunden, die wir da im Keller der Schule gezittert haben!“

Sie erlebte mit, wie die Schule durch die Nazis geschlossen wurde und die letzten Schülerinnen das Haus verlassen mussten.

Das Gebäude wurde dann als Lazarett genutzt. Sr. Maria Columba half mit, die nun dort untergebrachten Verwundeten und andere, durch den Krieg heimatlos gewordene Menschen zu betreuen.

Ihre Kraft schöpfte sie aus einem eifrigen Gebetsleben. Gerade während der Kriegs- und Aufbaujahre waren ihr auch die wöchentlichen Pilgergänge mit den Mitschwestern zur Muttergottes auf dem Borberg sehr wichtig. Sie beteten dort um Frieden und in den Anliegen der Schule und der Schülerinnen.

Sr. Maria Columba wurde keine Arbeit zu viel. Als ab dem Michaelistag 1945, die Schule wieder eröffnet werden konnte, war sie es, die mit Körben voll Brennholz von Raum zu Raum ging, dort die Öfen anheizte und so sorgte, dass die noch durchfeuchteten Klassenräume wieder warm und trocken wurden und die Schülerinnen einen angenehm warmen Raum zum Lernen vorfanden. Außerdem half sie mit, dass ihnen im Rahmen der Schulspeisung eine warme Mahlzeit gereicht werden konnte.

Von 1968-71 wurde sie zur Oberin im Leokonvikt in Paderborn ernannt, kam aber gerne nach dem Ende ihrer Amtszeit wieder zurück nach Brilon.

Als der Briloner Konvent 1991 aufgelöst wurde, wechselte Sr. Maria Columba ins Mutterhaus und half dort wo Hilfe nötig wurde. Zum Beispiel im Schälstübchen und im Speisesaal. Mit

großem Eifer übernahm sie auch das Sortieren gesammelter Briefmarken für die Briefmarken-Missionshilfe. Sie freute sich sehr, so noch einen Beitrag für die Mission leisten zu können.

Wegen zunehmender Altersbeschwerden bezog sie im Mai 2002 die Pflegestation in Thülen, wo sie dann 2005 ihr irdisches Leben beendete.

Dem Kollegium, den Schülern und Mitschwestern in Brilon blieb sie als „guter Geist“ der Marienschule in dankbarer Erinnerung.

### **Schwester Theodora Klenner Bohle**

**27.4.1912 – 2.8.2009**

Elisabeth Theresia wurde am 27. April 1912 in einem Ort namens La Fábrica in der Nähe von Lianquihue geboren. Ihr Vater war Wilibaldo Klenner und ihre Mutter Isabel Bohle. Sie waren deutsche Siedler. Sie hatten neun Kinder. Elisabeth war das jüngste und war vier Jahre alt, als ihre Mutter und nur einen Monat später ihr Vater starben. Sie besuchte die Schule der Heiligen Familie in Puerto Varas, die von unseren Schwestern geleitet wurde. Im Jahr 1916 wurde sie gefirmt und nahm anschließend an mehreren Exerzitien teil, die ihre Entscheidung, Ordensfrau zu werden, bekräftigten.



Als sie 10 Jahre alt war, trat ihre ältere Schwester, die spätere Sr. Palmacia, in die Kongregation ein. Elisabeth begann am 3. Februar 1931 das Postulat in San. Bernardo. Am 11. Februar 1932 wurde sie eingekleidet und zwei Jahre später legte sie ihre ersten Gelübde ab. Nach dem Terziat legte sie am 7. Februar 1940 die Ewigen Gelübde ab. In den ersten Jahren arbeitete sie in verschiedenen Schulen als Lehrerin für Zeichnen, Musik, Spanisch und Englisch. 1952 wurde sie zur Generalrätin gewählt, ein Amt, das sie zwölf Jahre innehatte. Die ersten drei Jahre verbrachte sie in Paderborn, bis 1955 das Generalat nach Rom umzog. Sie begleitete Mutter Mathilde Niemann auf ihren Visitationsreisen zu den Provinzen. Am 5. Juni 1964 kehrte sie nach Chile zurück, wo sie von 1964 bis 1974 Provinzoberin war. Nach den Jahren im Ausland war es nicht leicht, sich wieder an die Realität der Chilenischen Provinz und des Landes anzupassen. Durch ihre Freude, ihre Besonnenheit und ihre Zurückhaltung gewann sie die Zuneigung und das Vertrauen der Schwestern. Sie nahm an den Generalkapiteln von 1966, 1969 und 1972 teil, die im Zeichen der nachkonziliaren Anpassung und Erneuerung standen. Während dieser Zeit wurde das lang erwartete Dokument über das Charisma von Mutter Pauline erarbeitet und veröffentlicht. Auf Ersuchen der Pfarrer wurden neue Tätigkeitsfelder erschlossen. Einige Schwestern unterrichteten Religionsunterricht an staatlichen Schulen. Durch die Beteiligung in unseren Schulen war es möglich, das Bildungsprojekt nach den Richtlinien der Kongregation für alle Stufen anzubieten. 1974 war sie Oberin an der Maria-Inmaculada-Schule in Santiago, 1980 war sie Provinzassistentin, und 1983 wurde ihr der Oberinnendienst im Mutterhaus anvertraut. Aufgrund ihrer umfassenden musikalischen Kenntnisse bildete sie Generationen von Schwestern im liturgischen Gesang aus, bis eine vaskuläre Erkrankung sie an jeglicher Aktivität hinderte und sie für den größten Teil ihrer verbleibenden Zeit ans Bett gefesselt war. Sie konnte nicht mehr Orgel spielen und verlor nach und nach ihr Gedächtnis, ihre Sprache und ihre Beweglichkeit. Im Jahr 2004 wurde sie zur besseren Pflege und Betreuung in die Casa San José gebracht. Mehrmals befand sie sich in einem sehr ernsten Zustand, aber sie erholte sich immer wieder, bis der Tod sie schließlich erlöste. Sie starb am 2. August 2009 in San Bernardo. Der Zelebrant der Eucharistiefeier, der sie sehr gut kannte, verwies auf ihren Namen, der „Geschenk Gottes“ bedeutet, was Sr. Theodora ihr ganzes Leben lang an der Hand der Unbefleckten Empfängnis war.

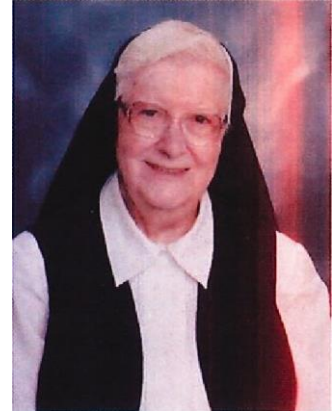
## Schwester Rosemary Schwer

14.8.1932 – 27.8.2019

Wilmette, 3. September 2019

Am Dienstag, 27.08. um 4.30 Uhr, ging Sr. Rosemary Schwer friedlich hinüber in die Arme unseres liebenden Vaters.

Sr. Rosemary hatte Probleme beim Schlucken und es wurde beschlossen, sie am Montag, dem 19. August, mit der Ambulanz ins Krankenhaus zu bringen. Am 23. August erhielten wir eine Nachricht: Schwester Rosemary ist immer noch im Krankenhaus. Sie ist sehr schwach und reagiert nicht auf die Medikamente. Bitte beten Sie weiter für sie. Dies sollte ihr letzter Tag im Krankenhaus sein. Es wurde Hospiz-Pflege angeordnet und am gleichen Abend kehrte sie in den Sacred Heart Convent zurück.



Rosemary Schwer wurde am 14. August 1932 in St. Louis, Missouri, geboren. Ihr Vater William und ihre Mutter Mary Wetzel wurden ebenfalls in St. Louis geboren. Sie besuchte die St. Boniface School vom Kindergarten bis zur achten Klasse. In ihren frühen Jahren verspürte sie den Wunsch Schwester zu werden und bat ihre Eltern um Erlaubnis, nach dem Abschluss der achten Klasse in den Maria Immaculata Convent eintreten zu dürfen. Ihre Eltern stimmten sofort zu und am 26. August 1946 trat Rosemary als Kandidatin ein. Am 21 August 1949 wurde sie eingekleidet und erhielt den Namen Schwester Coronata.

In ihrem Lebenslauf schrieb Rosemary: „Sowohl Lehre als auch Pflege sprechen mich an, aber ich werde vollkommen zufrieden sein, alles zu tun, was mir zugeteilt wird, denn das wird Gottes heiliger Wille für mich sein.“ Es war diese Haltung - und ihre Interessen - die sich durch ihr ganzes Leben durchtrugen.

Sr. Coronata legte am 21. August 1951 ihre ersten Gelübde ab. Bei ihrem ersten Einsatz unterrichtete sie von 1951 bis 1953 in New Orleans, Louisiana, das erste Schuljahr und gab in verschiedenen Klassen Religionsunterricht an der St. Raphael Schule. Im Jahr 1953 begann sie ihre Ausbildung zur Krankenschwester im St. Elizabeth Hospital in Chicago und erhielt ein Zertifikat als examinierte Krankenschwester. Von 1956 bis 1957 wohnte Sr. Coronata im St. Teresa Convent in Chicago, während sie Kurse für einen Abschluss an der DePaul Universität belegte. Am 20. August 1957 legte sie die ewige Profess ab.

Von 1957 bis 1963 war Sr. Coronata Krankenschwester und Organistin im Sacred Heart Convent in Wilmette. Es folgten zwei Jahre im St. Vincent Heim in Normandy, Missouri. Sie unterrichtete die fünfte und sechste Klasse und diente als Krankenschwester und Teilzeitorganistin. Im Jahr 1965 wurde Sr. Coronata an die Marywood Academy in Folsom, Louisiana, gesandt. Dort unterrichtete sie unter anderem Biologie, Religion, Gesundheitslehre, Sport und Chor und arbeitete als Krankenschwester und stellvertretende Aspirantenleiterin. Sr. Coronata kehrte 1967 nach Wilmette zurück, wo sie erneut als Krankenschwester tätig war und Biologie und Gesundheit an der Maria Immaculata-Akademie und am Mallinckrodt-College unterrichtete.

Es folgten zwei kurze, zweijährige Aufenthalte in anderen Bundesstaaten: 1971-1973 Unterricht an Holy Trinity in New Ulm, Minnesota, und 1973-1975 an der Gehlen High School in LeMars, Iowa. Sr. Rosemary, wie sie jetzt genannt wurde, kam 1979 erneut ins Mutterhaus und unterrichtete am College Biologie. 1980 kehrte sie als Krankenschwester zum Sacred Heart Convent zurück, erteilte jedoch weiter Unterricht.

Nach einer Zeit der "Auffrischungsarbeit" im Holy Spirit Hospital in Camp Hill (1985) kam Sr Rosemary als Krankenschwester und Organistin zurück in den Sacred Heart Convent; 1987 wurde sie dort zur Pflegeleiterin ernannt.

Eine große Veränderung im Leben der Schwester ereignete sich 1993, als sie Pastoralassistentin und Oberin im Immaculate Conception Convent in Cimarron, New Mexico,

wurde. 1994 übersiedelte sie in den Sacred Heart Convent in Española, NM; sie war dort als Oberin beider Konvente tätig. Weitere Aufgaben waren: Leiterin für religiöse Erziehung und später Ko-Direktorin für Weiterbildung. Ab dem Jahr 2000 setzte Sr. Rosemary in Tucson, Arizona, ihren pastoralen Dienst fort und leitete die Öffentlichkeitsarbeit für ältere Menschen in der Pfarrei Unserer Lieben Frau vom Tal.

2005 zog Sr. Rosemary nach Wilmette zurück und diente im Führungsteam im Sacred Heart Convent. Als sie 2007 zur ersten Provinzassistentin ernannt wurde, wechselte sie zum Provinz Center. Nach dem Ende ihrer Amtszeit im Jahr 2012 kehrte sie zu einer ruhigeren Lebensweise zurück; sie lebte im Sacred Heart Convent und war im Dienst für Pflege und Trauer in der St. Joseph Gemeinde tätig; sie war auch Mitglied im Kirchenchor.

Zwei Passionisten-Priester, P. John Shork und Fr. Don Weber, konzelebrierten die Beerdigungsmesse am 31. August. Beide Männer hatten Schwester Rosemarys Bruder Pater Albert, CP, kennengelernt. In seiner Predigt bemerkte P. Shork, dass er sich an Sr. Rosemarys "Lächeln und ihren sanften Geist" erinnere und dass "sie sich um ihre Gemeinschaft kümmerte". Er fügte hinzu, dass „das SCC-Leitbild sie als Lehrerin, Krankenschwester, Leiterin und liebevolle Begleiterin gut beschrieb. Das Nicken der Schwestern und ihrer Freunde unterstrich seine Beobachtung.

Kaylee Durrow (Kantor) und John Hopkins (Organist) aus der St. Joseph Gemeinde leiteten den Gesang. Einige Mitglieder des Chores von St. Joseph waren anwesend, ebenso ehemalige Schüler, Schwestern vom Living Word, derzeitige und ehemalige Mitarbeiter vom Sacred Heart Convent, Companions of Pauline und andere, deren Leben Schwester Rosemary berührt hatte. Thresa Lu, eine langjährige Freundin von ihr, die sie oft besuchte, schrieb: „Ich werde Sr. Rosemary und ihre Freundlichkeit zu mir und meinen Kindern nie vergessen. Wir zogen 1985 nach Wilmette. Ich war die erste Laien-Person, die im Sacred Heart Convent arbeitete. Sr. Rosemary fragte mich, ob ich mich den Companions of Pauline anschließen möchte. . . Ich sagte ja:"

Fr. Shork leitete die Gebete auf dem Friedhof; eine große Gruppe von Freunden sang mit. Ein Kommentar: „Es klang himmlisch.“ Sr. Rosemary ist neben dem Grab ihrer Schwester Marianne beerdigt (gest. am 23.04.2017).

Schwester Janice sendet allen Schwestern Grüße und empfiehlt S. Rosemary ihrem liebenden Gebet. Möge sie ruhen in Frieden! Mit freundlichen, Sister Anastasia

### **Schwester Celina Hubert**

**21.7.1926 – 28.8.2021**

Montevideo, 9. September 2021.

Liebe Schwestern,

Um 0.30 Uhr in der Nacht von Freitag auf Samstag, 28. August, kam Jesus zu Schwester Celina Hubert, um sie zum Fest in sein Reich mitzunehmen. Im Alter von 95 Jahren ging sie Ihm entgegen, wie es im Evangelium heißt, wach und mit brennender Lampe des Gebets bis zum Ende ihres Lebens. Da sie bis zu dieser Nacht bei klarem Verstand war, schlief sie ruhig ein in Gottes Frieden. Einige Zeit zuvor hatte sie zusammen mit der Gemeinschaft die Krankensalbung empfangen. Sie empfing täglich die Kommunion und legte am Donnerstag ihre letzte Beichte ab. Am Freitag erhielt sie das Viaticum und zum letzten



Mal den Segen von unserem Kaplan, Pater Fabian Silveira, sac. Am Nachmittag nahm sie aufmerksam mit Hilfe eines Lautsprechers online an einer heiligen Messe teil. Nach siebenmonatigem Kampf gegen das Lungenödem, das langsam ihr Leben untergrub, zog unsere liebe Schwester Celina als eine der fünf klugen Jungfrauen zu ihrem Bräutigam ein, an der Hand Marias und untrennbar mit ihr verbunden durch das Rosenkranzgebet und Radio Maria, ihr großer Trost, als sie fast blind und taub geworden war. Die Schwestern und das Pflegepersonal kümmerten sich um sie, trösteten und begleiteten sie in all ihren Schwierigkeiten.

Schwester Celina wurde am 21. Juli 1926 in dem Dorf San José, Coronel Suárez, Argentinien, in einer katholischen Familie geboren, die von Wolgadeutschen abstammte und deren Bräuche bewahrte. Sie verlor ihre Mutter als Kind, aber sie und ihre sechs Geschwister liebten ihre zweite Mutter wie ihre eigene. Im Alter von elf Jahren kam sie in unsere Schule in Buenos Aires und von da an blieb sie für immer in ihrer geliebten Kongregation.

Sie begann ihr Noviziat am 11. Februar 1945 und legte zwei Jahre später die ersten Gelübde ab. Aufgrund der instabilen politischen Lage zwischen Uruguay und Argentinien reisten sie und Schwester Beningna Sacks nach Chile zum Terziat. Beide legten am 7. Februar 1953 die Ewige Profess ab. Sie hatten immer gute Erinnerungen an unsere chilenischen Schwestern und besonders an die liebe Schwester Notburg.

Es ist sehr schwierig, ein so facettenreiches Leben zusammenzufassen, das so viele Berufungen und Verantwortlichkeiten umfasste und das von ihrem leidenschaftlichen Engagement für Bildung, Mission und die Armen geprägt war. Sie war eine Schwester der Christlichen Liebe, die einen sehr positiven Einfluss auf diejenigen von uns ausübte, die sie als Junioratsleiterin, Oberin oder Mitschwester hatten; wir konnten viele Zeugnisse ihrer Liebe zur Eucharistie, zur Jungfrau Maria, zu Mutter Pauline, zum heiligen Josef, zum Gemeinschaftsleben wie auch ihrer Zuneigung zu Armen und Reichen wahrnehmen, die Frucht einer unermesslichen Liebe, mit der sie sich Gott und den anderen hingab.

Ihr letzter Wunsch stand in einem Brief an die Schwestern, der sie so beschreibt, wie wir sie kannten, und den wir hier mit Ihnen teilen möchten.

*„Brief für die Zeit nach meiner Abreise ins Vaterhaus.*

*Meiner geliebten und lieben Kongregation gebe ich meinen letzten Wunsch bekannt.*

*Schwester, bitte niemanden, dir ein Zeugnis oder eine Erinnerung an mein Leben zu geben. Das Gute, das ich mit der Güte, Barmherzigkeit und Liebe Gottes getan habe, wurde bereits belohnt; das Negative wurde vergeben und verbrannt. Was mir bleibt, ist die Wiedergutmachung, die ich wahrscheinlich im Vorzimmer des Himmels leisten muss, aber ich bin sicher, dass ich es mit Liebe und Dankbarkeit tun werde.*

*Was ich nicht unerwähnt lassen möchte, ist meine unermessliche Dankbarkeit gegenüber Gott, der mich zu seiner Tochter gemacht hat, und gegenüber meinen Eltern, die diese Verpflichtung übernommen haben, meinen Eltern, die so großzügig waren, mich der Kongregation zu schenken.*

*Meiner Kongregation (Mutter Pauline), die mich aufgenommen, erzogen und mir so viele Möglichkeiten gegeben hat, mehr über mein geistliches und materielles Leben zu lernen. Alles verdanke ich meiner geliebten Kongregation.*

*Es war immer mein Wunsch, Schwester der Christlichen Liebe zu sein und als solche zu leben; wenn ich das nicht gelebt oder nicht erreicht habe, war es nicht die Schuld meines Geliebten. Ich habe immer versucht, bei Ihm in der Beichte Wiedergutmachung zu leisten, und ich bitte aufrichtig diejenigen um Nachsicht, denen ich Kummer bereitet und kein gutes Beispiel*

*gegeben habe. Ich hoffe, Sie werden mir vergeben und mich mit Ihren Gebeten und Heiligen Messen begleiten.*

*Ich liebe euch alle, meine Mutter und meine Schwestern. Vielen Dank von dort, wo ich bin. Schwester Celina".*

Am Samstag um 8 Uhr feierten wir die erste Messe für ihre ewige Ruhe, und die ganze Gemeinschaft begleitete Pater Fabian zu ihrem Zimmer, wo das erste Responsorium gefeiert wurde. Um 14.30 Uhr fand die Trauermesse statt. Sr. Maria Adriana, die aus Santa Lucia gekommen war, zwei Betreuerinnen, ein Gemeindemitglied und eine ehemalige Lehrerin des Kollegs waren anwesend. Sr. Maria Angelina und Sr. Maria Lourdes nahmen über WhatsApp teil. Pater Fabian und sechs Schwestern, stellvertretend für jede von uns, begleiteten Sr. Celina zu ihrer letzten Ruhestätte auf dem Nordfriedhof.

Schwester Mariana dankt Ihnen, liebe Schwester Maria del Rosario und Schwestern, für all Ihre Unterstützung und Nähe in diesen schwierigen Zeiten und empfiehlt Schwester Celina Ihren schwesterlichen Gebeten.

Ich schließe mich Ihren Gebeten an und sende Ihnen eine herzliche Umarmung.

In Liebe und Dankbarkeit, Ihre Schwester Maria del Socorro Medina